

YVES SAINT LAURENT
**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

OSTERFESTSPIELE BADEN-BADEN
**ASMIK GRIGORIAN
LUKAS GENIUŠAS**
LIEDERABEND



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

4.4.26

BESONDERER DANK GILT UNSEREN STIFTERN
HORST UND MARLIS WEITZMANN



FONTANA
STIFTUNG

PARTNER DER OSTERFESTSPIELE 2026



SEHR GEEHRTE FESTSPIELGÄSTE,

seit vielen Jahren unterstützen wir besonders gern die Auftritte großer Sängerinnen und Sänger im Festspielhaus Baden-Baden. Vor allem, wenn sie uns mit einem Liederabend beglücken. Diese kleine, so ausdrucksstarke Form liegt uns sehr am Herzen. Wir freuen uns, liebes Publikum, dass Sie mit uns diese Leidenschaft teilen! Asmik Grigorian wird uns reich belohnen bei ihrem lang ersehnten Festspielhaus-Debüt. Sie hat sich Lieder zweier großer, russischer Weltbürger ausgesucht – wahre Meister im Erfinden von Melodien. Traditionen ihrer Heimat verbanden sie mit dem Besten und Schönsten, was sie in der Welt der Musik finden konnten. Der Gedanke an diesen kulturellen Austausch ist etwas, an das sich zu erinnern lohnt – im Blick auf friedvollere Zeiten. Denn er ist untrennbar verbunden mit dem gemeinsamen musikalischen Erbe, dessen Früchte wir heute genießen – an einem Festspiel-Liederabend, der uns lange im Gedächtnis bleiben wird.

IHRE
HORST UND MARLIS WEITZMANN
STIFTER DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN

Ist es Ennui, gibt es einfach nichts zu sagen? Oder übersteigt die Tiefe des Gefühls die Kraft der Worte? Glaubt man den Liedern von Tschaikowsky und Rachmaninow, dann ist Schweigen ein sehr russisches Thema. Und ein Nährboden für atemberaubend schöne Musik.



1908 malte die russische Künstlerin Marianne von Werefkin (1860–1938) den „Sonntagnachmittag“. Ihre zweite Lebenshälfte verbrachte Werefkin in Deutschland und der Schweiz.

Asmik Grigorian Sopran
Lukas Geniušas Klavier

Peter Tschaikowsky (1840–1893)

Inmitten des rauschenden Balles (Sred schúmnowo bála) op. 38/3

Text: Alexei Tolstoi

Wieder, wie einstmals, allein (Snówa, kak práshde, odín) op. 73/6

Text: Daniil Rathaus

Nur wer die Sehnsucht kennt (Net, tólko tot, kto snal) op. 6/6

Text: Johann Wolfgang von Goethe, russisch von Lew Mei

Die Träne bebt (Slesá droshít) op. 6/4

Text: Alexei Tolstoi

Romanze f-Moll op. 5 für Klavier solo

Andante cantabile – Allegro energico – Tempo I

Scherzo humoristique op. 19/2 für Klavier solo

Allegro vivacissimo – Meno mosso – Tempo I

Ich segne euch, Wälder (Blagoslowláju vas, lesá) op. 47/5

Text: Alexei Tolstoi

Heiß mich nicht reden (Ne spráschiwai) op. 57/3

Text: Johann Wolfgang Goethe, russisch von Alexandr Strugowschtschikow

Pause

Sergej Rachmaninow (1873–1943)

Im Schweigen der geheimnisvollen Nacht (W moltschánji nótschi táinoi) op. 4/3

Text: Afanassi Fet

Du Schöne, sing mir nicht (Ne poi, krasáwiza, pri mne) op. 4/4

Text: Alexandr Puschkin

Kind! Du bist schön wie eine Blume (Ditjá! Kak zwetók ty prekrásna) op. 8/2

Text: Alexei Pleschtschejew

Der Traum (Son) op. 8/5

Text: Alexei Pleschtschejew

Frühlingswasser (Wesénnie wódy) op. 14/11

Text: Fjodor Tjuttschew

O, traure mir nicht nach! (O, ne grustí po mne!) op. 14/8

Text: Alexei Apuchtin

Ich warte auf dich (Ja shdu tebjá) op. 14/1

Text: Maria Dawidowa

Prélude gis-Moll op. 32/12 für Klavier solo

Allegro

Prélude Des-Dur op. 32/13 für Klavier solo

Grave

Dämmerung (Sumerki) op. 21/3

Text: Iwan Tchorshewski

Hier ist es schön (Sdes choraschó) op. 21/7

Text: Glafira Galina

Wir werden ausruhen (My otdochnjóm) op. 26/3

Text: Anton Tschechow

Dissonanz (Dissonans) op. 34/13

Text: Jakow Polonski



**Kultur verbindet –
Sparkasse**

**Weil's um mehr
als Geld geht.**

Wir machen uns stark für alles, was
im Leben wirklich zählt. Für Sie,
für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



**Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau**

GUT ZU WISSEN

Einführung 16.40 und 17.10 Uhr
Referent: Dariusz Szymanski
Beginn 18 Uhr
Pause ca. 18.40 Uhr
Ende ca. 20 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und
Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.

Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus
Das „Programmheft plus“ mit
Wissenswertem zur Veranstaltung
ist jederzeit für Sie abrufbar bei
www.festspielhaus.de auf der
Veranstaltungsseite und im
Online-Programmarchiv unter
www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media
Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst.
Melden Sie sich für unseren kostenlosen
Newsletter an und folgen Sie uns in
den sozialen Medien:
www.festspielhaus.de/newsletter



FESTSPIELHAUS-APP

**Der kürzeste Weg
ins Festspielhaus**



Die Festspielhaus-App für
Ihr Handy – mit Neuigkeiten und
allen Angeboten. So haben Sie
Ihre Tickets in der Tasche!

Herausgeber Festspielhaus und Festspiele
Baden-Baden gGmbH, Beim Alten Bahnhof 2,
76530 Baden-Baden, Benedikt Stampa (verant-
wortlich) Redaktion Wolfgang Müller
Grafik Monica Michel Übertitel Uta Buchheister
Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden | Bild- und
Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen
und Druckfehler vorbehalten

**Designed for Life.
Indoors and
Outdoors.**



Design: Norsmind

**TAYA ROLF
BENZ**

Melodie und Emotion

Lieder und Klavierstücke von Tschaikowsky und Rachmaninow

Während Peter Tschaikowsky in Russland der erste reine Berufskomponist mit akademischer Ausbildung war, personifizierte Sergej Rachmaninow als letzter jene im 19. Jahrhundert so markante Dreieitigkeit von Komponist, Klaviervirtuose und Dirigent. Mit der Musik der beiden assoziieren wir aber spontan dasselbe: überwältigende Melodien und einen tiefen emotionalen Gestus. Umso erstaunlicher ist es, dass ihre **Lieder und Romanzen**, in denen diese Besonderheiten intensiv zu spüren sind, außerhalb des russischen Sprachraums so selten aufgeführt werden. Mag sein, dass die Sprachbarriere hinderlich ist, denn die Gesangsmelodie ist auf die Intonation der russischen Verse angewiesen und lässt keine gesungene Übersetzung zu. Mag auch sein, dass der anspruchsvolle Klavierpart, der diese Lieder eher zu „Klavierdramen mit Gesang“ statt zu klavierbegleiteten Textvertonungen macht, dem schnelllebigen Musikbusiness der Gegenwart im Weg steht. Doch beide Erklärungsversuche befriedigen nicht: Seit langem sind wir Operaufführungen in Originalsprachen gewohnt, und die pianistische Komponente bei Schubert oder Schumann ist musikalisch nicht weniger anspruchsvoll als bei den beiden Komponisten des heutigen Programms. Da hilft nur eines: Hören und Weiterempfehlen!

Ihre frühen **Klavierwerke** komponierten Tschaikowsky und Rachmaninow als Einzelstücke: Nocturnes, textfreie Melodien und Tänze, gelegentlich auch für Klavier zu vier oder sechs Händen. Mit diesen Vorspiel- und Widmungsstücken für das Musizieren im Familien- und Freundeskreis schulten sie ihre Fantasie und übten ihr kompositorisches Handwerk. Auch für ihr offizielles Opus 1 huldigten sie dem Tasteninstrument: Tschaikowsky mit zwei Solostücken, Rachmaninow mit seinem ersten Klavierkonzert. Wie es der Zufall will, dominierte auch in ihrer letzten kompositorischen



Tschaikowsky in den 1870er Jahren

FOTO: WWW.LOV.GOV/LIBRARY OF CONGRESS

AUF EINEN BLICK

AUF EINEN BLICK



Rachmaninow um 1918 in Amerika

FOTO: WWW.LOV.GOV/LIBRARY OF CONGRESS

Arbeit das Klavier – wenn auch genau umgekehrt: Tschaikowsky schrieb an seinem Dritten Klavierkonzert, Rachmaninows Schwanengesang ist eine Bearbeitung für Klavier solo von Tschaikowskys Wiegenlied op. 16/1. Rachmaninow machte sich früh einen Namen als Pianist und war nach seiner Emigration 1917 fast ausschließlich als Klaviervirtuose aktiv. Mit dem unsterblichen zweiten und dem für sein USA-Debüt entstandenen dritten Klavierkonzert hat er sich als komponierender Virtuose oder – anders betrachtet – als phänomenal klavierspielender Komponist ein Denkmal gesetzt. Die für seine Solo-

programme so praktischen Einzelstücke fügte er immer zielgerichteter zu zyklischen Formen zusammen: Wie Bach und Chopin schrieb er 24 Klavierpräludien in allen Tonarten (in drei Einzelbänden). In seinen Variationenwerken zu Themen von Chopin, Corelli und Paganini (mit Orchester) führte er die Idee des Charakterstücks vollends in ein komplexes, zyklisches Werksganzes. Tschaikowskys Klaviermusik lässt sich dagegen gut anhand der Widmungen verstehen. Die Zueignungen an seinen geliebten Neffen Wladimir, an Familienmitglieder und Freunde zeigen, wie sehr er seine Klavierkompositionen als Freundschaftsgaben verstand. Da auch große Virtuosinnen und Virtuosen zu seinem nächsten Umkreis zählten, brauchte er keine Abstriche am Schwierigkeitsgrad zu machen: Die Romanze op. 5 wurde von Nikolai Rubinstein uraufgeführt, das Scherzo humoristique op. 19/2 ist der aufstrebenden Pianistin Wera Timanowa gewidmet.

Kadja Grönke

Die Parallelen zwischen Peter Tschaikowsky und Sergej Rachmaninow sind erstaunlich: Beide wurden im hauptstadtfernen Teil des Russischen Zarenreichs geboren und wuchsen im ländlichen Raum inmitten einer großen Familie auf, die ihnen bis an ihr Lebensende viel bedeutet hat. Beide mussten in früher Jugend das Ende der elterlichen Ehe miterleben – bei Tschaikowsky durch den Tod der Mutter, bei Rachmaninow durch persönliches Zerwürfnis. Beide wurden bald nach ihrem zehnten Geburtstag aus dem schützenden Kreis der Familie herausgenommen und in die Großstadt gebracht, wo sie eine internatsartige Schul- und Berufsausbildung erhielten – Tschaikowsky an der Petersburger Rechtsschule und Rachmaninow bei dem gestrengen Moskauer Klavierpädagogen Nikolai Swerew. Beide waren menschlich sehr zurückhaltend, liebten die Natur (Rachmaninow auch das schnelle Autofahren), reisten viel und kamen dabei bis in die USA. Die Sorgen um das liebe Geld kannten sie nur zu gut, Unterricht gaben sie äußerst ungerne und nur um des Einkommens willen. Dem Dirigieren widmeten sich beide in einer bestimmten Lebensphase intensiv. Sehr früh schon hatten sie einen Verleger, der all ihre Kompositionen druckte und ihr Werk international zugänglich machte – mit dem Ergebnis, dass beide bereits zu Lebzeiten in Ost- und Westeuropa und den USA als bedeutende Repräsentanten der russischen Musik wahrgenommen wurden.

Auch in ihrem Schaffen gibt es Berührungspunkte: Rachmaninows Klaviertrios sind nach dem Vorbild von Tschaikowskys Klaviertrio modelliert – das zweite explizit als Trauermusik auf den Tod des großen Mentors und Förderers. Tschaikowsky gewann Weltruhm mit seinem ersten Klavierkonzert – so wie Rachmaninow mit seinem zweiten und dritten unvergessen bleibt. Beide beschäftigten sich intensiv mit orthodoxer Chormusik. Und beide haben Lieder in großer Zahl komponiert, die außerhalb des slawischen Kulturraums aber kaum Eingang ins Konzertrepertoire gefunden haben. Dabei ist das Lied in Russland – oder genauer: die „russische Romanze“ – eine so kennzeichnende nationale Gattung und die verwendeten Gedichte sprechen eine so zeit- und kulturtypische Sprache, dass hier eigentlich der Schlüssel zum Gesamtwerk ihrer Schöpfer liegt.

Für seine allererste Lyrikvertonung wählte Rachmaninow 1890 das Gedicht „Ich sagte Dir nichts“ von Afanassi Fet, das Tschaikowsky bereits 1886 für

seine Romanzen-Sammlung op. 60 in Musik gesetzt hatte. Diese Textwahl benennt einen inhaltlichen Aspekt, der sich wie ein roter Faden durch die Romanzen dieser beiden russischen Melancholiker zieht: das absichtsvolle Schweigen und Verstummen. Heute Abend klingt dieses Verstummen aus Rachmaninows „Schweigen der geheimnisvollen Nacht“ op. 4/3 und aus den „georgischen Liedern“, die laut Puschkins Text „Du Schöne, sing mir nicht“ op. 4/4 eben doch nicht gesungen werden sollen, sowie bei Tschaikowsky aus Goethes „Heiß mich nicht reden“ op. 57/3 und aus der unwiederbringlich verpassten Kommunikation seiner tieftraurigen letzten Romanze op. 73/6 auf einen Text von Daniil Rathaus.

Die Unfähigkeit – oder auch Unwilligkeit –, die eigenen Gefühle sprachlich zum Ausdruck zu bringen, zeugt vom Misstrauen gegenüber dem Wort und dem Selbstzweifel eines Lyrischen Ichs hinsichtlich der Fähigkeit, die eigene Innerlichkeit in Sprache zu fassen. Aufgefangen wird diese Furcht durch eine Musik, der genau dies wortlos gelingt: Sowohl in Tschaikowskys als auch in Rachmaninows Romanzen liegt die emotionale Aussage wesentlich im Klavier. Es ist die Musik selbst, die die Kommunikationsvermeidung der Dichtung Lügen straft und die



Die Sängerin Desirée Artôt brachte den jungen Tschaikowsky 1868 mit ihrer Kunst so sehr ins Schwärmen, dass er sogar ans Heiraten dachte. Artôt sah in der Angelegenheit wesentlich klarer: Sie ehelichte im folgenden Jahr einen Gesangskollegen.

eigentliche Sehnsucht nach Austausch klingend zur Geltung bringt. Eins der bekannteren Beispiele hierfür bietet Tschaikowskys Vertonung von „Nur wer die Sehnsucht kennt“ op. 6/6 aus Goethes „Wilhelm Meister“. Von Anfang an ist es das Klavier, das die Bedeutung hinter den Versen offenkundig macht: Die Romanze entwickelt sich nicht in gleichartigen oder variierten Gesangsstrophen, sondern beruht auf einem Themenkontrast zwischen den beiden ersten Formabschnitten – worauf dann eine zweifache, in sich stark variierte Wiederholung des ersten

Teils folgt. Das sind Kompositionsverfahren, die aus der reinen Instrumentalmusik stammen. Und so ist es nur folgerichtig, dass, noch bevor die Gesangsstimme einsetzt, ihre Melodie textfrei im Klavier erklingt. Unabhängig vom dichterischen Wort machen die unruhigen Synkopen in der linken Hand und die fallende Linie der Klavier-Oberstimme deutlich, dass es um ein drängendes Gefühl von Trauer oder Resignation geht. Und ganz gleich, wie die Verse dieses Fühlen anschließend benennen – das Klavier hat mit seinem Beginn die Trauer bereits wesentlich stärker, wesentlich intensiver ausgeformt als der Gesang dies je wagt. Denn der absteigenden Singstimme fehlt die abwärtsfließende Chromatik der rechten Klavier-Hand, sodass die Vokallinie musikalisch ein Schatten des Instrumentalparts bleibt. Das Wort kann nur einen Bruchteil all der Emotionen konkret benennen, die das Klavier textfrei zum Klingen bringt.

Auch im Weiteren „sagt“ das Klavier deutlich mehr, als der Gesang verrät: Mit einem über sechs Takte hinweg machtvoll aufsteigenden Melodiebogen im dritten Abschnitt der Romanze überstahlt das Instrument das menschliche Wort zugunsten einer unaussprechlichen, rein musikalischen Hoffnung. Wie beklemmend wirkt es dann, wenn die trauervolle Abwärtslinie anschließend erneut und diesmal ganz ausschließlich im Klavier wiederkehrt! Die Autonomie des Musikalischen gegenüber dem Textwort verleiht den Romanzen des heutigen Abends ihre künstlerische Komplexität. Instrument und menschliche Stimme wirken zusammen und finden zu einer Intensität, die das dichterische Wort nicht nur quasi illustrierend oder verdoppelnd in Klang überträgt, sondern es ausdeutet und in eine allgemeingültige Aussage ausweitet. Diese kann beim Zuhören auch ohne Kenntnis der russischen Sprache verstanden werden.

Eine solche musikalisch-emotionale Synthese funktioniert vermutlich nur bei genauester Einsicht in alle Möglichkeiten des lyrischen oder dramatischen Gesangs. Sowohl Tschaikowsky als auch Rachmaninow suchten den Kontakt mit Sängerinnen und Sängern. Tschaikowskys Lehrtätigkeit am Moskauer Konservatorium und seine lebenslang enge Verbindung zur Opernbühne brachten ihn in Verbindung mit den besten Stimmen seiner Zeit. Eine kurze Weile glaubte er sich mit der Mezzosopranistin Désirée Artôt sogar quasi verlobt und widmete ihr in dieser Zeit die Romanze op. 5: Trotz des Titels ein reines Klavierstück, in dem ein wirbelnder Kontrastteil die als Gesang gedachte kantable Melodie unterbricht – ganz wie in einer Opernszene die Primadonna durch den Chor unterbrochen wird, bevor sie zum Schlusswort anhebt.

Rachmaninow begleitete schon als Kind seine ältere Schwester durch das Liedrepertoire, unter anderem durch die Romanzen Tschaikowskys. Als er 1897/98 als Kapellmeister an der Russischen Privatoper von Sawwa Mamontow arbeitete, freundete er sich mit dem Bassisten Fjodor Schaljapin an. Die Zusammenarbeit erwies sich für beide Seiten als Gewinn: Im selben Maße, in dem Schaljapins stimmdarstellerische Kunst wuchs, wuchsen auch Rachmaninows Einsichten in die Möglichkeiten der menschlichen Stimme. Ihre gemeinsamen Liederabende waren legendär, und Rachmaninow widmete dem Freund einige Romanzen aus op. 21 und op. 34.

Von solchen künstlerischen Begegnungen profitierte das eigene Romanzen-Schaffen ebenso wie von der Tatsache, dass sowohl Rachmaninow als auch Tschaikowsky eifrige Leser waren und neben der russischen Muttersprache Französisch, Deutsch und, in Maßen, Englisch lasen und sprachen. Die Berührung mit der deutschen Literatur zeigt sich bei Tschaikowskys Romanzen in der Wahl russischer Übersetzungen von Versen Goethes und Heines – zweier Dichter, die in Russland rege rezipiert wurden. Rachmaninow bevorzugte die klassische russische Literatur: Puschkin, Lermontow, Fjodor Tjuttschew, Afanassi Fet. Aber wie Tschaikowsky war auch er empfänglich für die elegante Lyrik eines Alexei Tolstoi, Alexei Pleschtschejew oder Daniil Raths, deren intime, oft melancholische Lyrik der musikalischen Sprache beider Komponisten besonders entgegenkam.

Die Beschäftigung mit den Liedern und Romanzen Tschaikowskys und Rachmaninows gibt nicht nur einen Einblick in ihre individuelle Art zu komponieren und Musik zu denken, sondern bietet außerdem eine knappe Geschichte der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts. Das lyrische Fühlen, das im Wortklang und in der Musik eine so vollendete Synthese eingeht, trägt wesentlich zu dem slawischen Grund-Tonfall bei, der das Schaffen beider Komponisten prägt. Zugleich lädt die intime und so private Gattung der Romanze dazu ein, über die Grenzen von Zeiten, Sprachen und Kulturen hinweg im hörenden Mit-Fühlen, inneren Mit-Singen und Mit-Denken das Menschliche dieser lyrischen Kunst ganz nahe an uns heranzulassen.

Kadja Grönke

Die Musikwissenschaftlerin apl. Prof. Dr. Kadja Grönke
ist Stellvertretende Vorsitzende der Tschaikowsky-Gesellschaft e.V.

Asmik Grigorian Sopran

Die litauische Sopranistin hat sich als eine der großen, prägenden Sängerpersönlichkeiten etabliert. Sie begeistert in Aufführungen bei den Salzburger Festspielen, an der Wiener Staatsoper, der Metropolitan Opera New York, der Mailänder Scala, der Bayerischen Staatsoper, in Covent Garden und an weiteren international bedeutenden Bühnen. 2025 wurde sie für ihre Darstellung der Titelrolle von Strauss' „Salome“ an der Staatsoper Hamburg mit dem deutschen Theaterpreis „Der Faust“ ausgezeichnet. Mit dieser Rolle hatte sie 2018 für Furore bei den Salzburger Festspielen gesorgt, zu denen sie seit ihrem Debüt im Jahr zuvor als Marie in Alban Bergs „Wozzeck“ regelmäßig zurückkehrt. 2024 erhielt sie zum zweiten Mal den Österreichischen Musiktheaterpreis. In der aktuellen Saison war sie als Desdemona in Verdis „Otello“ am Teatro Real in Madrid zu Gast und sang Salome in Hamburg. In halbszenischen Aufführungen von Wagners „Holländer“ gastierte sie in Monte-Carlo als Senta – eine Rolle, die sie bereits bei den Bayerreuther Festspielen gesungen hat. An der Deutschen Oper Berlin war sie als Cio-Cio San in Puccinis „Madama Butterfly“ zu erleben, an der Bayerischen Staatsoper als Salome, in Barcelona in der Titelpartie von Puccinis „Manon Lescaut“. Später in der Saison ist sie als Tatiana in Tschaikowskys „Onegin“ an der Wiener Staatsoper und der Met in New York zu Gast.

BIOGRAFIE

Der in Moskau geborene litauisch-russische Pianist gewann Silbermedaillen beim Chopin-Wettbewerb in Warschau und dem Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau. Auch für seine Einspielungen, zu denen das Rachmaninow-Album „Dissonance“ mit Asmik Grigorian zählt, wurde er mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet. In Sergej Rachmaninows Schweizer Domizil nahm er die ungekürzte Originalversion der Klaviersonate Nr. 1 des Komponisten auf. Lukas Geniušas ist mit dem Philadelphia Orchestra, mit Toronto Symphony, dem Orchestre de Paris – Philharmonie, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Russischen Nationalorchester und anderen bedeutenden Orchestern aufgetreten, unter namhaften Dirigenten wie Esa-Pekka Salonen, Tugan Sokhiev, Mikhail Pletnev oder Leonard Slatkin. Als Pianist für Asmik Grigorian sowie als Kammermusiker war er unter anderem bei den Festspielen in Salzburg und Aix-en-Provence, im Wiener Konzerthaus, an der Mailänder Scala, in der Londoner Wigmore Hall und der New Yorker Carnegie Hall zu Gast.

Lukas Geniušas Klavier



Kultur braucht Öffentlichkeit



Denn nur mit Publikum kann der Funke überspringen. Deshalb fördern wir seit Jahren die Kunst und das kulturelle Leben in Baden-Württemberg.
Mehr unter enbw.com/kultur



Seien Sie unser Kulturbotschafter!

Lust auf eine gute Nachricht? Als Freund oder Freundin des Festspielhauses haben Sie eine: Kunst tut gut, Musik macht Freude – gemeinsam noch mehr als jeder für sich.

Der Freundeskreis ist das wichtigste Netzwerk für das Festspielhaus. Als Freund oder Freundin des Festspielhauses tragen Sie die Festspielhaus-Idee in die Stadt, in die Region, in die Welt. So sichern Sie die Zukunft exzellenter Musik in Baden-Baden weit über den finanziellen Beitrag einer Mitgliedschaft hinaus. Es lohnt sich, etwas für die Kunst zu tun.

Seien Sie dabei!



Bettina Schütt
b.schuett@festspielhaus.de
+49 (0) 72 21/30 13-278

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislaus und Annemarie von Ehr
Fontana Stiftung
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

DAS FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN
DANKT SEINEN STIFTERN,
FÖRDERERN, FREUNDEN, PARTNERN
UND DEM UNTERNEHMERKREIS
FÜR IHRE ENGAGIERTE UND
VERLÄSSLICHE UNTERSTÜTZUNG.

UNSER GROSSER DANK GILT DER
FONTANA STIFTUNG FÜR DIE
BESONDERE FÖRDERUNG DER
OSTERFESTSPIELE.